



TANDEM

Ausgabe 95 / Juni 2012

... Das Magazin mit vielen
Infos aus Einrichtungen, Verein,
Geschäftsstelle und Vorstand der
Lebenshilfe Neuss e.V.



Lebenshilfe
Neuss



5 Lebenshilfe-Spectrum

10 Jahre UWO



7 Lebenshilfe-Spectrum

Bauverein lud zum Richtfest...



14 Lebenshilfe-Spectrum

Dennis Leideritz...stellt sich vor



22 Vermischtes

LebenshilfeMobil auf Tour

2 Editorial

Der Vorstand informiert

3 Inklusion begleitet unsere Arbeit

4 Lebenshilfe-Spectrum

Öffentliche Toiletten sind verschlossen

5 10 Jahre Ambulant Unterstütztes Wohnen (UWO)

6 Was macht denn die KoKoBe?

7 Neusser Bauverein AG lud zum Richtfest nach Allerheiligen

8 Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein.....

Neubau schreitet voran

9 Schulkinder laufen für Kindertagesstätten

10 Zahngesundheit im „Abenteuerland“

Das „Abenteuerland“ ist zertifiziert

11 Bildung für die ganze Familie

13 Betriebsintegrierte Berufsausbildungsplätze in der GWN

Berufsinformationsbörse

14 Dennis Leideritz ... stellt sich vor

15 Großeltern-Bastelnachmittage

16 Mit Spiel, Spaß und Spannung zum Gewinn

Kita „Am Baldhof“ zertifiziert und barrierefrei

17 Ein Winterspaziergang

Das Schlanky-Seminar

18 Hurra, wir fahren mit dem U-Boot

19 Die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Neuss

Wir UWO-Kegler

20 Wir gestalten einen Barfußpfad

21 Vermischtes

Das Lebenshilfe Center

Die Neusser Lebenshilfe bei der 1. Neusser Trimmiaade

22 LebenshilfeMobil auf Tour

Neuaufgabe des integrativen Familienfestes „we are family“

Familienfest auf dem Dycker Feld

Impressum

Herausgeber

Lebenshilfe für Menschen mit
geistiger Behinderung Neuss e.V.
Hamtorwall 16, 41460 Neuss
kontakt@lebenshilfe-neuss.de
www.lebenshilfe-neuss.de

Realisation

Robert Hoppe

Fotos

Lebenshilfe
Neusser Bauverein AG
Robert Hoppe
privat

Umschlag

HPPR Werbeagentur
Lothar Heidepeter

Druck

„Das Druckhaus“
Print & Neue Medien
Im Hasseldamm 6
41352 Korschenbroich
02161 – 5745110
info@das-druckhaus.de

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt eine neue Ausgabe unserer Vereinszeitschrift „Tandem“.

Auch diesmal haben wir versucht, Ihnen ein möglichst breites Spektrum aller Aktivitäten der Lebenshilfe Neuss in dieser Ausgabe abzubilden. Dabei haben wir den redaktionellen Blick weit schweifen lassen.

Wir berichten über allgemeine Themen aus dem **Verein** Lebenshilfe, über **Jubiläen in Betreuungsprojekten** sowie über **neue Projekte, Bau- und Zertifizierungsmaßnahmen** in unseren **Kindertageseinrichtungen und Familienzentren**.

Auch unsere **Wohnhäuser** stellen wiederum in Berichten ihre besonderen Aktivitäten vor, ebenso wie unsere **Lebenshilfe-Geschäftsstelle**, die über besondere Maßnahmen, Termine und Aktivitäten berichtet.

Aber natürlich hat der Vorstand der Lebenshilfe Neuss e.V. wie bereits in der Vergangenheit üblich, regelmäßig - mindestens einmal monatlich - eine **Vorstandssitzung** abgehalten. Damit verbunden waren jeweils auch Sprechstunden für Mitarbeiter und Mitglieder der Lebenshilfe. Dieses Angebot erfreut sich eines wachsenden Zuspruchs.

In diesen Sprechstunden haben wir Anregungen von Mitarbeitern und Mitgliedern entgegengenommen und nach Möglichkeit positive Lösungen gesucht und gefunden.

Dies ist nur ein kleiner Überblick der Aktivitäten, die bei der Lebenshilfe in den letzten Monaten gelaufen sind.

Wir können heute feststellen, dass wir auch in den ersten Monaten des Jahres 2012 an die erfolgreiche Arbeit der Lebenshilfe Neuss des Jahres 2011 anknüpfen konnten.

Deshalb würden wir uns sehr freuen, auch in diesem Jahr wieder viele Mitglieder auf der **Jahreshauptversammlung des Vereins der Neusser Lebenshilfe** begrüßen zu können. Da uns die Sparkasse Neuss in den vergangenen Jahren immer hervorragend begleitet hat, findet unser Jahreshauptversammlung in diesem Jahr erstmals im

Forum der Sparkasse statt.
Termin ist der 03. Juli 2012.

Allen unseren Mitgliedern sowie Leserinnen und Lesern, die nicht an dieser Versammlung teilnehmen können, wünschen wir bereits auf diesem Wege für die bevorstehende Sommerzeit und die Sommer-Ferienzeit, alles Gute, ein bisschen Ruhe und Erholung gemeinsam mit und in Ihren Familien.

Da genau diese Zeit traditionell aber auch für uns als Lebenshilfe Neuss wieder mit reichlich Aktivitäten belegt ist, möchten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unsere behinderten und nichtbehinderten Teilnehmer in unseren Ferienmaßnahmen betreuen, an dieser Stelle bereits ein herzliches Dankeschön sagen für deren besonderes Engagement.

Herzliche Grüße senden Ihnen
Angelika Quiring-Perl, Karlheinz Irnich, Guntram Schmitz, Wolfgang Grüe, Monika Berg, Martin Bickel und Günter Hall

Inklusion begleitet unsere Arbeit

Die Ansichten vieler nicht behinderter Menschen über Menschen mit Behinderung fangen immer mehr an sich zu ändern. Man begegnet sich, beispielsweise in integrativen Kindertagesstätten der Lebenshilfe Neuss e.V., in der Regelschule mit entsprechender Schulbegleitung – Assistenz, in Einrichtungen wie unserem Lebenshilfe Center und in immer mehr werdenden inklusiven Angeboten.

Sicherstellung von Integrativen Begegnungen und der erforderlichen Assistenz

Dabei sehen wir es als unsere Aufgabe an, nicht nur dafür zu sorgen, dass es diese Integrativen Begegnungen gibt. Vielmehr ist es auch unsere Aufgabe sicherzustellen, dass dabei die erforderliche Assistenz nicht untergeht.

Aktionen von Menschen mit Behinderung wecken auf und zeigen andere Perspektiven. Wir bei der Lebenshilfe setzen auf die **Beratung** durch Menschen mit Behinderung und sind dankbar, dass wir einen so **aktiven Lebenshilferat** haben. Ob bei unseren Bauprojekten, ob in der Beseitigung von Barrieren oder im Herausfinden von neuen Wegen, die Mitglieder sind aktive und begeisterte Berater und Beraterinnen für uns geworden.

Selbstbestimmtes Leben ist das Ziel

Menschen mit Behinderung wollen - wie alle anderen auch - ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft und die Entwicklungen im ambulant unterstützten Wohnen sind nur ein Beweis dafür.

Seit 2008 gibt es die Möglichkeit des „Persönlichen Budgets“, auch hier beraten wir. Über die Verwendung des Budgets kann jeder und jede selbst bestimmen und die Unterstützung davon bezahlen, die aus seiner oder ihrer Sicht benötigt wird. Leider ist es aber tatsächlich noch schwer, das Budget zu bekommen, denn vielen Menschen in Politik und Verwaltung fällt es noch schwer umzudenken.

UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen

2009 trat das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung der Vereinten Nationen (UN-Behindertenrechtskonvention) in Kraft. Es verpflichtet, alles Mögliche zu tun, damit Menschen mit Behinderung im selben Umfang wie alle anderen an der Gemeinschaft teilhaben können. Dafür setzt sich die Lebenshilfe ein. Teilhabe, Selbstbestimmung, Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit, Barrierefreiheit und die Anerkennung von Behinderung als Teil menschlicher Vielfalt sind unsere zentralen Grundsätze.

Auch in der Stadt Neuss sind wir im Projekt „**Neuss barrierefrei**“ dafür aktiv.

Unsere Aufgabe: Zugang verschaffen

Der Begriff „Inklusion“ in der Behindertenrechtskonvention beschreibt, dass alle Menschen verschieden sind und in dieser Unterschiedlichkeit überall dabei sein sollen, wenn sie das wollen.

Da ist es unsere Aufgabe, Zugang zu Angeboten zu schaffen und jeden willkommen zu heißen! Es reicht nicht aus, Treppen durch Aufzüge zu ersetzen. Es ist wichtig, auf mögliche Barrieren zu achten und diese aus dem Weg zu räumen, auch die in den Köpfen.

Begleiten Sie uns einmal durch unsere neue Einrichtung „**Am Baldhof**“ oder im späten Herbst durch unser neues **Kinder- und Jugendzentrum in Allerheiligen – barrierefrei!**

Auch durch die Einrichtung eines **Beschwerdemanagementteams**, natürlich mit inklusiver Besetzung, hoffen wir, mehr und mehr Barrieren sichtbar zu machen und zu beseitigen, wo immer das möglich ist.

Inklusion auf allen Ebenen. Natürlich verzichtet auch unser **Vorstand** nicht auf die Beratung durch Menschen mit Behinderung. So ist ein Mitglied des **Lebenshilferates** zu einem wichtigen Berater und Teilnehmer der Vorstandssitzungen geworden.

Ihre Geschäftsleiterin Cornelia von Gehlen

Öffentliche Toiletten sind verschlossen

Lebenshilferat findet Wege, an einen Schlüssel zu kommen

Bei einem Seminar der Landes-Lebenshilfe im „Haus Bröhlthal“ trafen sich Lebenshilferäte aus ganz NRW. Mit dabei auch Helmut Quandt vom Lebenshilferat der Neusser Lebenshilfe. Dort erfuhr Herr Quandt, dass Menschen mit einer Behinderung einen speziellen Schlüssel für öffentliche Toiletten bekommen können und dass diese oftmals in den örtlichen Rathäusern erhältlich seien.

„Öffentliche Toiletten“ gibt es auch in Neuss, an der **Bushaltestelle Hamtorwall**, am **Bahnhof**, an der **Stadthalle**, am **Berliner Platz** und auf allen **Rastplätzen der Autobahnen**.

Allerdings sind die Toiletten immer verschlossen und man muss dort Geld einwerfen. Wenn man kein Geld hat, kann man diese Toiletten dann leider nicht benutzen.

Bei der nächsten Sitzung des Lebenshilferates wurde über diesen Schlüssel gesprochen und beschlossen, so einen zu kaufen. Viele Fragen wurden im Rahmen dieses Gesprächs formuliert und aufgeschrieben.

Im Neusser Rathaus wollte der Lebenshilferat dann nachfragen, wer einen solchen Schlüssel kaufen darf, wer dafür unterschreiben muss oder was der Schlüssel kostet.

Im Bürgeramt des Neusser Rathauses erfuhren Lebenshilfe-Vorstandsmitglied Wolfgang Grüe und Helmut Quandt, dass man einen solchen Toilettenschlüssel in Neuss nicht bekommen kann. Aber die nette Dame am Schalter wusste dennoch Rat mit einer Adresse und Telefonnummer.

Alles weitere war dann nur noch Fleißarbeit von Helmut Quandt am Computer. Er fand heraus, dass man solche Toilettenschlüssel beim Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. in Krautheim bestellen kann. Dorthin muss man schreiben und eine Kopie des Schwerbehindertenausweises mitschicken und dort erfährt man auch, wer einen solchen Schlüssel bekommen kann.

Auch der Lebenshilferat hat jetzt einen solchen Schlüssel für öffentliche Toilettenanlagen bestellt. Wenn der dann da ist, wird er im Lebenshilfe Center hinterlegt.

Der Lebenshilferat hat beschlossen, dass jeder, der einen solchen Schlüssel braucht (z.B. bei einer Reise auf der Autobahn) ihn dort gegen eine Unterschrift ausleihen kann.

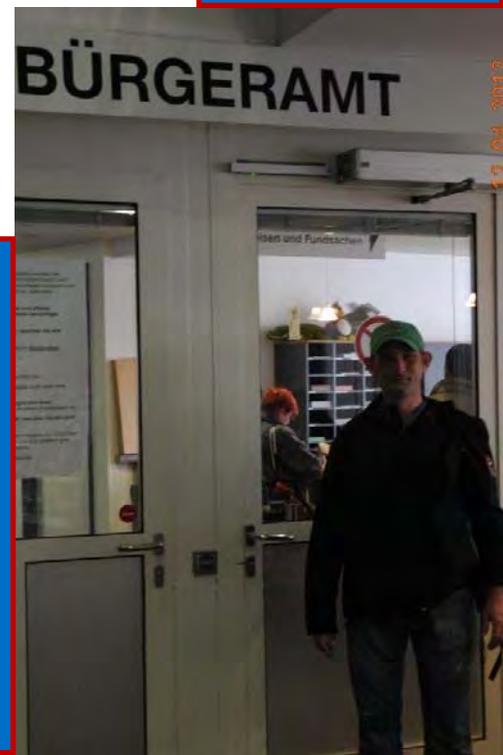
Schlüssel für öffentliche Toiletten können bestellt werden beim:
Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
 Altkrautheimer Straße 20
 74238 Krautheim
 Telefon: 06294 4281-0
 E-Mail: info@bsk-ev.org

Voraussetzung:
 Behindertenausweis mit Vermerk "G"
 Behinderungsgrad: 70 % und höher

Kosten:
 21,00 Euro pro Schlüssel



Auch Helmut Quandt vom Neusser Lebenshilferat kennt das Problem mit verschlossenen öffentlichen Toiletten. Über das Neusser Bürgeramt und am Computer hat er jetzt herausbekommen, wo behinderte Menschen einen Schlüssel für diese Toilettenanlagen bestellen können





Die Lebenshilfe Neuss feiert 10 Jahre Ambulant Unterstütztes Wohnen (UWO)

Zur Feier mit anschließendem Gruppenbild trafen sich hierzu UWO-Ier, deren Betreuer und Vertreter des Lebenshilfe-Vorstandes.

Seit dem Frühjahr 2002 bietet die Lebenshilfe Neuss Menschen mit geistiger Behinderung das Angebot des Ambulant Unterstützten Wohnens (UWO) in den eigenen vier Wänden. Am 27. April trafen sich die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer gemeinsam mit ihren pädagogischen Betreuerinnen im Lebenshilfe Center, Hamtorwall 14, in der Neusser Innenstadt zu einer kleinen Feier anlässlich des 10jährigen UWO-Jubiläums. Mit dabei natürlich Lebenshilfe-Geschäftsleiterin Cornelia von Gehlen und der Vereinsvorstand unter dem Vorsitz von Angelika Quiring-Perl.

UWO-Aktivitäten starteten mit sechs Bewohnern

„Was vor zehn Jahren gemäß den Vorgaben des Landschaftsverband Rheinland (LVR) mit sechs ehemaligen Bewohnern unserer Wohnhäuser hier in Neuss begann“, so Marina Peter, die heutige UWO-Leiterin, „ist mittlerweile zu einem sehr gern gewählten Wohnangebot angewachsen.“ Inzwischen werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Neusser Lebenshilfe im Ambulant Unterstützten Wohnen bereits 42 Menschen in ihrem Lebensalltag betreut. Die meisten leben allein in einer eigenen Wohnung, wobei sich inzwischen auch schon Wohngemeinschaften zu zweit oder zu dritt gebildet haben. „Wir freuen uns über jede Frau und jeden Mann, die bzw. der sich traut, den Schritt ins eigenständige Wohnen zu wagen“, so Lebenshilfe-Geschäftsleiterin Cornelia von Gehlen, „und dabei auf

die Unterstützung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertraut.“

Der große Schritt vom Lebenshilfe-Wohnhaus in die eigenen vier Wände

Wie groß der Schritt aus einem Wohnhaus der Lebenshilfe in eine eigene Wohnung ist, erlebt Marina Peter und ihr Betreuerenteam immer wieder. „Für unsere geistig behinderten Menschen ist es oftmals gar nicht so einfach, auf einmal alleine in einer eigenen Wohnung zu leben. Plötzlich muss man sich um alles eigenständig kümmern, einkaufen, das Geld einteilen, kochen, Wäsche pflegen und was sonst alles so in einem Haushalt anfällt. Darüber hinaus ist plötzlich nicht immer jemand da, mit dem man reden kann.“

Betreuerenteam hilft in allen Lebenslagen

Ein umso wichtigerer Part fällt dabei den Bezugsbetreuern zu, die regelmäßig vor Ort in den einzelnen Wohnung vorbei schauen und Hilfestellungen geben, wo es notwendig erscheint. „Außerdem“, so Peter, „wurden im Laufe der Jahre Gruppenangebote eingeführt, um einer Vereinsamung der Nutzer entgegen zu wirken. Es wird zusammen gekocht, gekegelt und es finden gemeinsame Ausflüge, zum Beispiel ins Phantasialand, statt.“

Umfassendes Freizeitangebot

Dieses Freizeitangebot wird ständig angepasst und erweitert. Die Kontakte der Nutzerinnen und Nutzer untereinander festigen sich hierdurch und Freundschaften entstehen.

Außerdem bietet die Lebenshilfe Neuss seit Mai 2010 ein umfangreiches Aktivitätenprogramm in ihrem Lebenshilfe Center. Dies wird gerne und regelmäßig von den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern des Ambulant Unterstützten Wohnens in Anspruch genommen.

Was macht denn die KoKoBe?

Interview von Ellen Otterbein mit der neuen Kollegin Christiane Moes und Marcel Gräwert

Die Beratungsstelle KoKoBe (**Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen**) ist seit Januar 2012 komplett: Christiane Moes wurde für die freie halbe Stelle eingestellt.

Ellen Otterbein (E.O.): Christiane, wie bist Du denn zur KoKoBe gekommen?

Christiane Moes (C.M.): Das war eher ein schöner Zufall: ich bin erst vor kurzem aus Bielefeld nach Düsseldorf gezogen und besuchte die Praxisbörse der Fachhochschule, um die Anbieter in dieser Region kennenzulernen. Da war auch die Lebenshilfe Neuss vertreten. Hier erfuhr ich von dieser Stelle, die schon längere Zeit unbesetzt war. Dann ging alles sehr schnell. Seit dem 15. Januar arbeite ich hier mit einer halben Stelle.

Ich bin Sozialpädagogin und habe in Bielefeld lange Jahre im Betreuten Wohnen gearbeitet, davor auch in verschiedenen Wohnhäusern. Von der Arbeit in der KoKoBe bin ich begeistert weil sie so vielfältig ist. Jetzt am Anfang, als „die Neue“, versuche ich, möglichst viele Menschen und Einrichtungen hier kennenzulernen.

E.O.: Und Marcel, wie bist Du hier hergekommen?

Marcel Gräwert (M.G.): Ich arbeite seit einem Jahr hier in der KoKoBe. Vorher war ich im Lebenshilfe-Wohnhaus in Weckhoven und habe auch in anderen Wohnheimen und im Betreuten Wohnen gearbeitet. Die KoKoBe-Arbeit kenne ich von meiner Frau, die in der KoKoBe in Wuppertal arbeitet. Da war ich neugierig und habe mich damals hier beworben. Ich bin mit einer halben Stelle für die KoKoBe zuständig, mit der anderen halben Stelle schreibe ich als IHP-Berater Hilfepläne.

E.O.: Was ist die KoKoBe, und was macht Ihr hier?

C.M.: Es gibt zwei große Bereiche bei uns: Wohnen und Freizeit. Die haben wir unter uns aufgeteilt, Marcel kümmert sich um das Thema Wohnen, und ich um den Freizeitbereich. Viele kennen bestimmt den Freizeitkalender „Gemeinsam“, den wir mit den beiden anderen KoKoBe-Beratungsstellen herausgeben. Wir würden auch neue Freizeitangebote organisieren helfen, wenn es Interesse gibt. Unser Auftrag ist es auch, zu koordinieren. Das heißt, wir bringen die verschiedenen Seiten, die etwas mit Freizeit zu tun haben, zusammen. Diejenigen, die in ihrer Freizeit etwas Bestimmtes unternehmen wollen, und die, die so etwas anbieten könnten, wie zum Beispiel die Volkshochschule oder auch ein Sportverein. Wir bieten aber auch selbst Aktionen an, wie Ausflüge oder Partys. Wir wollen auch Angebote hier in Neuss schaffen, wo man sich regelmäßig trifft und vielleicht weitere Pläne schmieden kann, was man in der Freizeit unternehmen kann. So planen wir einen **KoKoBe Stammtisch** und vielleicht auch eine Gruppe nur für Frauen.

(KoKoBe), Erftstr. 56 41460 Neuss

Tel. 02131-1330322

kokobe@lebenshilfe-neuss.de

Sprechstunde: montags 10 – 12 Uhr

donnerstags 16 – 19 Uhr

und nach Vereinbarung.

Termine für den Stammtisch im "Hamtorkrug",

Büttger Str. 3, 41460 Neuss ab 18 Uhr:

an den Samstagen 09.06., 14.07. und 08.09.2012

Rene Kirchhoff (R.K.): Und die Bezahlung? Was muss man denn für Eure Angebote bezahlen?

C.M.: Wenn man in unsere Beratungsstelle kommt, bezahlt man nichts, nur wenn wir in eine Kneipe gehen, muss jeder selbst zahlen, was er oder sie isst und trinkt. Auch die Eintrittskarte für ein Konzert muss man selbst zahlen.

M.G.: Es gibt ja noch das **Freizeitgeld** vom Landschaftsverband. Da kann man sich in der KoKoBe im Jahr bis zu 30 Euro gegen Vorlage der Quittung zum Beispiel für Eintrittskarten erstatten lassen. Es können aber noch andere Sachen sein, zum Beispiel gemeinsam einen Film oder eine Radiosendung machen, oder einen Schauspielkurs – das könnten wir alles in die Wege leiten.

C.M.: Wichtig ist für uns, Eure Wünsche mitzukriegen. Leider sind wir nicht mehr im Lebenshilfe Center, wo die KoKoBe früher war. Da treffen sich ja viele. Seit umgezogen sind, ist der Weg zu uns etwas weiter – auch wenn es nur rund 200 Meter sind!

M.G.: Außerdem sind wir einmal im **Monat in den verschiedenen Werkstätten zu einer Sprechstunde**, da kann man uns auch alles fragen. Man kann auch mit Sorgen zu uns kommen, wir stehen unter Schweigepflicht und können gerne mit Euch nach einer Lösung für Euer Problem suchen.

R.K.: Bei Euch können sich auch Leute beraten lassen, die noch zu Hause wohnen?

M.G.: Ja, klar! Wir können gemeinsam herausfinden, **wie jemand gerne wohnen möchte, ob in einer eigenen Wohnung, einer Wohngemeinschaft oder in einem Wohnhaus**. Wir kennen die Angebote hier im Kreis Neuss und helfen auch bei den Anträgen. Die Beratung kann hier im Büro oder bei einem Hausbesuch stattfinden.

Ellen Otterbein (Bildmitte), die vom UWO der Lebenshilfe betreut wird, und ihr Bezugsmitarbeiter Rene Kirchhoff führten ein Interview mit den beiden Mitarbeitern der KoKoBe Christiane Moes (l.) und Marcel Gräwert (r.).





Neusser Bauverein AG lud zum Richtfest nach Allerheiligen

Abschluss der Rohbauarbeiten für die neue Kinder- und Jugendeinrichtung in Allerheiligen gefeiert

Obwohl erst im Rohbau, erlebte die künftige Kinder- und Jugendeinrichtung in Neuss-Allerheiligen bereits am 8. Mai 2012 ihre erste große Veranstaltung. Denn an diesem Tag hatte die Neusser Bauverein AG als Bauherrin des über 1.200 qm großen Gebäudekomplexes alle am Bau Beteiligten sowie die künftigen Nutzer der gesamten Einrichtung zum Richtfest geladen. Gemeinsam mit Bürgermeister Herbert Napp und dem Beigeordneten der Stadt Neuss, Christoph Hölters dankte der Vorstandsvorsitzende der Neusser Bauverein AG, Frank Lubig den Handwerkern für die bislang geleistete Arbeit. „Einen Rohbau dieser Dimension trotz Frostperiode in nur fünf Monaten fertigzustellen, das ist schon ein stolze Leistung“, lobte Frank Lubig alle beteiligten Unternehmen für den Baufortschritt. „Unser Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen bereits Anfang 2013 einen Umzug in ihr neues Domizil zu ermöglichen und das schaffen wir“, ist sich Lubig sicher.

Das Richtfest wurde traditionell mit einem Richtspruch durch den Zimmermann begangen. Künftige Trägerin dieser Sozialimmobilie ist die Lebenshilfe Neuss e.V.,

die sowohl mit ihrer Vereinsvorsitzenden, Frau Angelika Quiring-Perl, als auch mit einer kleinen Abordnung von Kindern und Jugendlichen sowie den künftigen Leitern von Kindertagesstätte und des Jugendzentrums gekommen war.

Der neue Gebäudekomplex ist L-förmig, zweigeschossig und bietet über 1.200 qm Nutzfläche. Davon entfallen rund 820 qm auf die neue **Kindertagesstätte**, die für vier Gruppen mit je 25 Kindern konzipiert ist. Großzügige und helle Räume und ein kreativ gestaltetes Außengelände kennzeichnen die neue Einrichtung. Direkt an die Tagesstätte schließt sich das neue **Jugendzentrum** an – ein über 400 qm großes modernes Haus für vier Gruppen. Die Grundstücksfläche für beide Einrichtungen inklusive der Außenbereiche beträgt rund 3.000 qm.

In direkter Nachbarschaft der beiden Einrichtungen sind außerdem eine Skateranlage und ein Bolzplatz geplant.

Konzipiert wurde die neue Kinder- und Jugendeinrichtung vom Düsseldorfer Architekturbüro Fritschi + Stahl. Die Investitionskosten für den gesamten Komplex liegen insgesamt bei rund 3,3 Millionen Euro. Die Gesamtmaßnahme wird von der Bezirksregierung Düsseldorf bezuschusst.

„An diesem Standort entsteht eine moderne zweckgerichtete Architektur“, betont Frank Lubig.

Das Gebäude ist bereits die vierte Sozialimmobilie der Neusser Bauverein AG im Stadtgebiet.

Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein.....

Endlich - nach langen, langen Jahren - kann man schon etwas von dem neuen Kindergarten sehen. Jede Woche gehen die Kinder zur Baustelle und beobachten die Baufortschritte.

Fragt man die Kinder, was sie sich für den neuen Kindergarten wünschen, sagt Katharina, dass sie sich eine Wippe wünscht, Alisha eine Schaukel, Jan-Niklas wünscht sich Autos und Anika eine Rutsche.

Noch realisieren die Kinder nicht, dass aus dieser Baustelle einmal ihr Kindergarten wird – das wird noch dauern, aber keine langen, langen Jahre.



Lebenshilfe-Spectrum

Rechts im Bild ist die Turnhalle im Neubaugebiet Allerheiligen zu sehen, links der Neubau der Kita und des Jugendzentrums.

Neubau schreitet voran

Nach einer über 11jährigen Planungszeit schreitet der Neubau in Allerheiligen nun schnell voran, der Rohbau ist fertig! Neben der Turnhalle in Allerheiligen entsteht durch den Bauherren, den Neusser Bauverein, eine Tageseinrichtung mit vier Gruppen, von denen eine integrativ ausgerichtet ist.

Die Lebenshilfe Neuss bietet dann auch im Planbezirk Rosellen, Rosellerheide, Allerheiligen in ihrer vierten Einrichtung eine integrative Gruppe an. Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen konnten zuvor bereits seit Jahren im Rahmen von Einzelintegration gute Erfahrungen im Umgang mit Kindern mit Behinderung machen.

Außerdem entsteht ein Jugendzentrum für die südlichen Neusser Stadtteile, in dem Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen unter Anleitung ihre Freizeit sinnvoll miteinander verbringen können. Die vier Gruppenräume, ein Jugendcafe, die Küche, das Büro und die Funktionsräume werden hier ebenso wie die gesamte Kita barrierefrei gestaltet.



Im linken Teil des Fotos, ab der Fahne befinden sich die Räumlichkeiten des Jugendzentrums, rechts die der Kita.

Im Erdgeschoss ist der zum künftigen Garten geöffneten Mehrzweckraum der Kita erahnbar. Darüber und rechts im Bild befinden sich auf zwei Etagen die Gruppenräume der Kita, links hinten im Bild befindet das Jugendzentrum.

Im Vordergrund die Räume der künftigen Kita, im Bildhintergrund, links die des künftigen Jugendzentrums.



Schulkinder laufen für Kindertagesstätten

St. Peter-Grundschule in Rosellen veranstaltete Sponsorenlauf - Kita "Abenteuerland" erhielt großzügige Spende

Im letzten Jahr führten die Schüler der St. Peter Schule Rosellen einen Sponsorenlauf durch. Dies war ganz schön aufwendig.

Sponsoren zahlen für jede gelaufene Runde

Erst mussten die Schüler Sponsoren aufreiben, das hieß Eltern, Omas, Opas, Tanten, Onkel, Nachbarn usw. wurden angesprochen, damit sie sich auf der Liste einschreiben. Damit verpflichteten sie sich, für jede gelaufene Runde einen bestimmten Betrag zu zahlen. Bald schon startete der Lauf und die Schüler gaben alles, um möglichst viel Geld zu erhalten.

Der Förderverein und der Kinderrat der Grundschule St. Peter haben gemeinsam beschlossen, dass der zusammengekommene Sponsorenbetrag an alle kooperierenden Kindertageseinrichtungen verteilt wird. So hat das „Abenteuerland“ 400,00 Euro erhalten, für die Spielmaterial für die Kinder gekauft wurde. Am 9. Februar erfolgte dann die offizielle Spendenübergabe an dem die Schulkinder des Kinderrates, Vertreter des Fördervereins und die Schulleitung nebst Vertreterin das „Abenteuerland“ besuchten.

Die Kinder des „Abenteuerlandes“ waren alle sehr aufgeregt. Auch Vertreter des Elternbeirates der Einrichtung nahmen gespannt an der Übergabe teil.



Viele AAAHHH's und OOOHHH's gab es, als die Kinder der Kita „Abenteuerland“ die von den Grundschulkindern aus Rosellen erlaufenen Geschenke auspacken und ausprobieren durften.

Den Anfang machte dann ein Schulkind, das einem Kindergartenkind ein erstes Geschenk von einem großen Geschenkeberg übergab und ihm dann auch beim Auspacken half. Danach wurde jedes weitere Päckchen mit vielen AAAHHH's und OOOHHH's ausgepackt. Gemeinsam probierten die Kinder aus, was man mit den tollen Sachen alles spielen konnte.

Die Zeit ging viel zu schnell vorbei und die Schulkinder mussten wieder in die Schule. Es war ein schöner Vormittag, an dem Kindergarten- und Schulkinder gemeinsam spielen konnten. Die Schulkinder haben durch diese Aktion erfahren, dass ihre sportliche Anstrengung andere Menschen unterstützen und Freude bringen kann.



Heute kommt wieder Moppel, freuen sich die Kinder im Abenteuerland. Wer Moppel ist??? „Moppel ist ein Biber, der ungesunde Sachen mitbringt“, sagt Leila. „Der bringt Joghurt mit, in dem sechs Zuckerwürfel sind“, antwortet Daniel.



Moppel ist auch Begleiter der Mitarbeiterin des zahnärztlichen Gesundheitsdienstes des Rhein-Kreis Neuss. Wie jedes Jahr vermittelt sie den Kindern, was ungesunde Sachen mit den Zähnen machen. Die Kinder sortieren gesunde und ungesunde Lebensmittel. Auch Lebensmittel mit verstecktem Zucker sind Thema des Vormittags.

Erst Trockenübung, dann neue Zahnbürste

Wenn die Kinder nun wissen, welche Lebensmittel ihren Zähnen schaden, sehen sie anschließend anhand eines großen Gebisses, wo sich Essensreste verstecken. Diese werden mit der großen Bürste entfernt. Dann folgt die Trockenübung des Zähneputzens. Vordere Zähne: Kopf nach vorne damit der Spiegel nicht vollspritzt, risch, risch, risch die Zahnbürste (der Zeigefinger ist die Zahnbürste) nach vorne ziehen, dann den Schaum ausspucken, damit die Bakterien nicht in den Bauch kommen.

Auch die Technik, wie die Backenzähne geputzt werden, wird gemeinsam erlernt.

Anschließend geht es ins Badezimmer und die Kinder bekommen eine neue Zahnbürste und Zahnputzbecher. Damit werden dann unter Kontrolle der Mitarbeiterin des zahnärztlichen Gesundheitsdienstes vorbildlich die Zähne geputzt und anschließend die Zahnbürste gereinigt. Die Zahnbürste und der Becher werden in ein Tütchen, versehen mit dem Namen des Kindes, gepackt und dürfen mit nach Hause genommen werden.

Einige Wochen später besucht dann die Zahnärztin des Gesundheitsamtes das „Abenteuerland“ und untersucht die Zähne aller Kinder. So werden Kariesschäden und Fehlstellungen (z. B. durch Schnuller) früh erkannt und es kann früh etwas für die gesunde Entwicklung der Zähne der „Abenteuerland“-Kinder getan werden.

Das „Abenteuerland“ ist zertifiziert

Im November 2011 erhielt die Kindertageseinrichtung „Abenteuerland“ mit zwölf weiteren Einrichtungen die ersten Zertifikate des „fitnetz“. Das Zertifikat wurde verliehen, weil das „Abenteuerland“ alle Standards zeitgemäßer Gesundheitsförderung erfüllt.



Mitarbeiterteam und Eltern erarbeiten gemeinsam Istanalyse und Zielsetzungen

Zur Erreichung dieser Standards arbeiten Erzieher und Eltern im Team regelmäßig und systematisch nach dem Gesundheitsförderungszyklus. Das heißt, es wird analysiert, wo die Einrichtung steht und wie die Zielsetzung aussieht, wo wollen wir hin. Dann werden Maßnahmen geplant und umgesetzt. Zum Schluss wird evaluiert, ob die Maßnahmen erfolgreich waren und diese Maßnahmen die Einrichtung weiter nach vorne gebracht haben. Auf diese Art und Weise werden in der Kita „Abenteuer-

land“ regelmäßig Projekte geplant. Beispielhaft zu nennen ist hier die Aufnahme der Kinder unter drei Jahren, wobei das Fachwissen der Eltern über Pflegestandards sehr hilfreich war.

Die Gesundheitsförderung ist elementarer Bestandteil der Kita-Konzeption - und dies bereits seit dem Jahr 2006. Die Einrichtung wird in ihrer Arbeit von dem Netzwerk des „fitnetz“ und dem Gesundheitsamt unterstützt. Viele Fortbildungen für das Team sorgen für eine kontinuierliche Arbeit im Bereich Gesundheit im „Abenteuerland“.

Bildung für die ganze Familie

Integrative Kindertageseinrichtung "Sonnenblume" entwickelt sich seit 2008 immer weiter zu einem Ort mit Bildungsangeboten für die ganze Familie

Im Jahr 2008 wurde aus der integrativen Kindertageseinrichtung "Sonnenblume" an der Jakob-Herbert-Straße in Neuss-Norf nach entsprechenden Qualifizierungen ein Familienzentrum. Seither hat sich einiges im Alltag dieser Einrichtung der Neusser Lebenshilfe, an den Strukturen und auch an den Angeboten geändert. Die "Sonnenblume" hat sich mehr und mehr zu einem Ort der Familienbildung entwickelt mit einem vielfältigen Kursangebot für die ganze Familie.

Beispielsweise den „**Doppelt gesund**“-Kurs, bei dem werdende Mütter vom Kreisgesundheitsamt Neuss während der Schwangerschaft und nach der Geburt begleitet

Sie im Familienzentrum "Sonnenblume" an?

Frau Müller: In das Familienzentrum "Sonnenblume" komme ich, um dort den Kindern spielerisch-kreatives Tanzen nahezubringen. Ich verbinde damit fröhliche, aufgeschlossene "Sonnenblumen"-Kinder, die Spaß daran haben, gemeinsam mit mir Bewegungen auszuprobieren und zu neuen Musikstücken kleine Tänze zu erarbeiten.

Redaktion: Was schätzen Sie am Familienzentrum "Sonnenblume"?

Frau Müller: Ich komme sehr gerne in das Familienzentrum, weil ich von allen Mitarbeiterinnen des Zentrums angesprochen und nett begrüßt werde. Wenn ich Fragen habe, finde ich immer sofort Ansprechpartner, die mir weiter helfen. Ich fühle mich dort sehr nett aufgenommen und freue mich jeden Mittwoch darauf, dort arbeiten zu dürfen.

Redaktion: Was glauben Sie, wie die Zukunft des Familienzentrums "Sonnenblume" aussieht?

Frau Müller: Ich wünsche dem Familienzentrum für die Zukunft weiterhin so einen großen Zulauf und, dass sowohl die Zusammenarbeit mit den Eltern wie auch mit den Mitarbeitern immer gut funktionieren wird.

Redaktion: Vielen Dank Frau Müller, für die kurze Stellungnahme und die guten Wünsche.



Den "Sonnenblumen"-Kindern macht es sichtlich Spaß, gemeinsam in der Gruppe Bewegungen und neue Tänze auszuprobieren.

werden. Oder die "**Sonnenblume**"-Vorlese-Oma, die einmal wöchentlich den Kindern Geschichten und Märchen vorliest.

Die verschiedenen Kursangebote werden ständig erweitert und richten sich nach den aktuellen Bedürfnissen der Familien. An dieser Stelle stellen wir Ihnen in drei Kursleiter vor, die die "Sonnenblume" als Familienzentrum von Anfang an begleitet haben und mit der Einrichtung gewachsen sind:

Die tänzerisch-spielerische Früherziehung mit Frau Gilla Müller

Redaktion: Frau Müller, Sie sind gelernte Erzieherin und ausgebildete Tanzpädagogin, welchen Kurs bieten

Die Waldgruppe und Miniclub-Löslös-Gruppe mit

Frau Andrea Saatkamp

Redaktion: Frau Saatkamp, was verbindet Sie mit dem Familienzentrum "Sonnenblume"?

Frau Saatkamp: Mich verbindet die Arbeit mit den Kindern mit der "Sonnenblume". Ich biete einmal in der Woche die Waldgruppe für die Kindergartenkinder und für die Kinder im Alter ab zwei Jahren die Miniclub-Löslös-Gruppe an.

Redaktion: Was schätzen Sie besonders am Familienzentrum "Sonnenblume"?

Frau Saatkamp: Ich schätze sowohl den Austausch als auch den freundlichen Umgang mit mir. Außerdem gefällt mir der Austausch mit jeder einzelnen Fachkraft des

leitet als gelernte Erzieherin und ausgebildete Tanzpädagogin den Kurs der tänzerischen Früherziehung



Andrea Saatkamp...



leitet die "Waldgruppe" und die "Mini-Lösungs-Gruppe" (s. auch Bild oben)

Sonnenblumenteam.

Redaktion: Was denken Sie, wie die Zukunft der "Sonnenblume" aussieht?

Frau Saatkamp: Ich wünsche dem Familienzentrum, dass es weiterhin neue Ideen aufnimmt und in die Tat umsetzt.

Redaktion: Frau Saatkamp, danke für die netten Worte.

Die verschiedenen Kurse, die im Familienzentrum "Sonnenblume" angeboten werden, sind nicht nur für "eigene" Kindergartenkinder und Eltern. Es können auch Kinder bzw. Eltern aus anderen Einrichtungen daran teilnehmen. Da es immer eine hohe Nachfrage gibt, werden die einzelnen Kurse immer in Intervallen angeboten. Das bedeutet, dass die verbindliche Anmeldung immer für zehn Termine gilt und dann eine neue Anmeldung erfolgt. Somit können Kinder und Eltern nach jedem Intervall entscheiden, ob sie weitermachen wollen oder nicht. So haben andere Kinder bzw. Eltern die Möglichkeit nachzurücken.

Bonsai-Karate mit Herrn Rainer Bader

Redaktion: Herr Bader, in welcher Verbindung stehen Sie zum Familienzentrum "Sonnenblume"?

Herr Bader: Die Verbindung besteht aus einer Kooperation des Stadtsportverbandes zusammen mit dem BV Weckhoven 1927 und dem Familienzentrum "Sonnenblume". Die Arbeit mit den Kindern ist immer spannend und macht mir viel Spaß. Karate ist ein Sport der einem Disziplin und Gehorsamkeit vermittelt. Das braucht man für sein ganzes Leben.

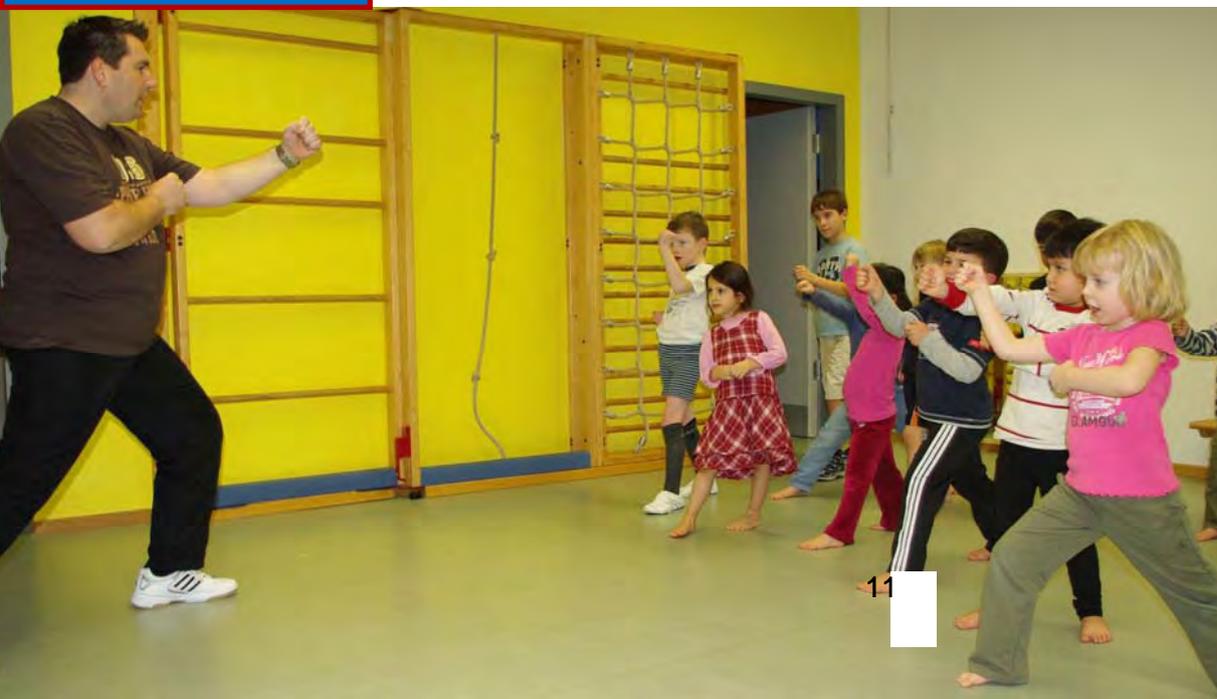
Redaktion: Was gefällt Ihnen in der "Sonnenblume" besonders gut?

Herr Bader: Hier sind alle immer sehr freundlich und hilfsbereit. Das spiegelt sich auch bei den Kindern wieder. Außerdem gefällt mir in der "Sonnenblume" die gute Organisation und die netten Kolleginnen.

Redaktion: Was wünschen Sie dem Familienzentrum "Sonnenblume"?

Herr Bader: Ich wünsche dem Familienzentrum noch mehr Übungsleiter, die für die Kinder da sind. Auch wäre es schön, wenn das Kooperationsangebot zu verschiedenen Vereinen ausgebaut werden würde. Aus diesem Dialog erfahren beide Seiten viel Neues und Brauchbares.

Redaktion: Danke an Sie Herr Bader für die guten Wünsche.



Rainer Bader...



leitet die "Bonsai-Karate-Gruppe" in der "Sonnenblume"

Betriebsintegrierte Berufsbildungsplätze in der GWN

Ein Beitrag von Jürgen Hillen, Gemeinnützige Werkstätten Neuss GmbH

Die GWN hat 2009 eine ganz wesentliche Veränderung ihres Angebotes vorgenommen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Werkstatt viele unterschiedliche Arbeitsbereiche in den 5 Betriebsstätten. Für die meisten Mitarbeiter, die zur GWN kamen, fand sich so angemessene Arbeit. Für Mitarbeiter, die in ihrer Arbeitsfähigkeit relativ „arbeitsmarktnah“ sind und die für sich das Ziel haben, auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt zu werden, können Arbeitsplätze in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes angeboten werden.

Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Der Grundgedanke dieses Angebotes ist in der Konzeption „Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ der GWN zu sehen. Die GWN hat einzelnen Mitarbeitern seit vielen Jahren bereits Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt angeboten. Bis zu drei Monate konnten beide Seiten – Arbeitgeber und Mitarbeiter – erproben, ob die Anforderungen des Betriebes für den Mitarbeiter passend sind. Anschließend stand aber eine Entscheidung an. Viele Mitarbeiter waren aber noch nicht so weit, dass eine Übernahme möglich war. Etwas begleitende Unterstützung war oft noch notwendig. Da es für diesen Fall keine Rahmenbedingungen gab, kamen die Mitarbeiter in ihre Arbeitsgruppe in der GWN zurück.

Betriebsintegrierten Arbeitsplätze

Das war der Ausgangspunkt für die Entwicklung von „Betriebsintegrierten Arbeitsplätzen“ (BIAPs). Nach einem erfolgreichen Praktikum besteht die Möglichkeit,

zwischen Mitarbeiter, GWN und dem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes einen Vertrag abzuschließen, der dem Mitarbeiter die Möglichkeit bietet, unter den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu arbeiten und dennoch die notwendige Begleitung und den Schutz durch die GWN zu erfahren.

Auch im Berufsbildungsbereich (BBB) – der ersten Phase in der Werkstatt – werden entsprechende Möglichkeiten geschaffen. Erste Erfahrungen konnten in einem Tierheim gemacht werden. Dabei zeigte sich, dass BIAPs auch für Teilnehmer im BBB im Einzelfall arbeitsmarktnahe Fördermöglichkeiten bieten.

Seit zwei Jahren werden Arbeitsplätze als „Alltagshelfer in der Seniorenhilfe“ angeboten. Mit Frau Poller ist eine Gruppenleitung der GWN mit der Begleitung der Mitarbeiter beauftragt; sie unterstützt die Mitarbeiter an ihren Arbeitsplätzen und berät ergänzend die Betriebe im Umgang mit den Mitarbeitern.

Im September 2011 ist **Dennis Leideritz** in die GWN aufgenommen worden. Als Schüler hat er bereits im Familienzentrum Sonnenblume der Lebenshilfe Neuss ein längeres erfolgreiches Praktikum gemacht. Ausgehend von dieser Erfahrung ist das Tätigkeitsfeld „Alltagshelfer“ auf Kindertagesstätten ausgeweitet worden und Dennis fand dort seinen Arbeitsplatz. Er hat so nun die große Chance, sich im Rahmen des betriebsintegrierten Berufsbildungsplatzes zu entwickeln. Die Mitarbeiter/innen Lebenshilfe können zum einen dabei die personale Unterstützung durch die GWN-Gruppenleitung der Alltagshelfer nutzen, zum anderen bis zu zwei Jahren Erfahrung mit dem Mitarbeiter machen. Entwickelt er sich wie erhofft weiter? Ist die Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis möglich? Diese Fragen werden im Rahmen der Berufsbildungsmaßnahme geklärt werden. In diesem Sinne ist eine Situation entstanden, in der alle Beteiligten einen Gewinn haben: Dennis – weil er seinen Berufswunsch verwirklichen kann. Die Lebenshilfe – weil sie so einen Mitarbeiter kennenlernen kann, ohne direkt eine Personalentscheidung treffen zu müssen. Und die GWN, weil sie mit dem BIAP im Familienzentrum für Dennis einen passgenauen Arbeitsplatz anbieten kann.

Die GWN trägt mit der Entwicklung von BIAPs der gesellschaftlichen Forderung nach mehr Inklusion Rechnung. Mitarbeiter können bei entsprechenden Fähigkeiten sehr arbeitsmarktnah gefördert und ein möglicher Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt mit intensiver Beratung und Begleitung angeboten werden.

Berufsinformationstafel



Am 27. März dieses Jahres fand im Kreishaus in Neuss eine Berufsinformationstafel für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf statt. Auf großes Interesse der Besucherinnen und Besucher traf hierbei der Informationsstand der Lebenshilfe Neuss. Auch der Landrat des Rhein-Kreises, Hans-Jürgen Petruschke und der Schuldezernent Tillmann Lonnes besuchten den Stand der Lebenshilfe.

Mein Name ist...
Dennis Leideritz



Dennis Leideritz

Ein engagierter, junger Mann im Familienzentrum "Sonnenblume" stellt sich vor

Birgit Rienow-Eifert: Dennis, erzähle uns deine Geschichte!

Dennis: Als ich noch zur Förderschule ging, habe ich währenddessen zwei Praktika absolviert. Das erste war in Holzbüttgen. Anfangs brachte mich meine Mutter. Später bin ich dann mit der Bahn gefahren. Das zweite Praktikum hat mir mein Lehrer, Herr Falke, hier, im Familienzentrum besorgt. Nach diesem Praktikum stand mein Wunsch für die Zukunft fest: Ich möchte gerne mit Kindern arbeiten! Danach folgte ein Langzeitpraktikum für ein Jahr im Familienzentrum „Sonnenblume“.

In dieser Zeit ging ich mittwochs und freitags in die Schule. Nach meinem Abgang von der Schule kümmerte sich Frau Faßbender vom Integrationsdienst um mich und ich war nun in der GWN beschäftigt.

Seit dem 01.12.2011 habe ich einen ausgegliederten Arbeitsplatz und bin nun zuerst einmal für 2 Jahre beim Familienzentrum „Sonnenblume“ angestellt.

Melanie Stappert: Warum hast du dich gerade für unser Familienzentrum entschieden?

Dennis: Weil die „Substanz“ hier stimmt!

Birgit Rienow-Eifert: Was gefällt dir besonders?

Dennis: Erstens die Kinder! Zweitens die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen.

Melanie Stappert: Was machst du gern – welche Aufgaben übernimmst du?

Dennis: Ich spiele gern mit den Kindern, gehe gerne nach draußen und lese gerne vor. Ich beteilige mich am Bastelangebot, was nicht immer einfach für mich ist. Auch begleite ich öfter die Waldgruppe. Ich habe dank professioneller Hilfe viel dazu gelernt. Was sagt man so gern: „Man(n) lernt nie aus“

Birgit Rienow-Eifert: Wie wirst Du von außen unterstützt?

Dennis: Es gibt regelmäßige Besprechungen mit Frau Poller. Die sind ganz gut. Sie ist für alles offen und kümmert sich um meine Dinge.



Die Leiterin des Familienzentrum "Sonnenblume", Frau Birgit Rienow-Eifert (links), wie auch Kollegin Melanie Stappert (rechts) freuen sich über das große Engagement von Dennis Leideritz.

Melanie Stappert: Bekommst du genug Anleitung?

Dennis: Sie unterstützen mich sehr gut. Ich kann sie alles fragen!

Birgit Rienow-Eifert: Was war Dein schönstes Erlebnis?

Dennis: Mein schönstes Erlebnis war die Freude, dass ich hier aufgenommen worden bin. Das war mein glücklichster Moment.

Zudem sind schöne Erlebnisse mit den Kindern Ausflüge machen und Feste feiern, wie Karneval. Helau und Alaaf!

Melanie Stappert: Was wünschst Du Dir für die Zukunft, persönlich und dienstlich?

Dennis: Für immer hier zu bleiben! Und zwar bis zur Rente! Der Weg hierher war ein harter Kampf, ich musste mich durch viele Gespräche beweisen. Immer die Frage „Schaffe ich das? – Ja, das schaffe ich!!!“ Ich bleibe bis zur Rente hier!

Jeder soll seinen Traum leben!

Mein Sprichwort für alle weiteren Schüler:

„Ich habe nichts bereut!“



Kita "Am Baldhof" - Großeltern-Bastelnachmittage

In regelmäßigen Abständen finden in der integrativen Kindertagesstätte "Am Baldhof" Großeltern-Bastelnachmittage statt.

Im März war es wieder soweit: die drei Kita-Gruppen hatten jeweils an einem Nachmittag die Großeltern, mit selbstgestalteten Einladungen der Kinder, eingeladen.

In die Vorbereitungen auf diesen Tag wurden die Kinder mit einbezogen, am Vormittag wurden eifrig Kuchen oder Muffins gebacken. Bevor die Kinder gemeinsam mit ihren Großeltern voller Tatendrang starteten, wurde in jeder Gruppe eine Beamer-Präsentation mit Fotos der Kinder aus dem Kindergartenalltag gezeigt.

Die Kinder der **Tigergruppe** führten zudem noch ihre selbstgeschriebene Klanggeschichte zu ihrem Kleinprojekt „Dschungel“ vor und im Anschluss daran bastelten Großeltern und Enkelkinder gemeinsam ein Dschungeltier. In der **Libellengruppe** trafen sich die Großeltern um mit ihren Enkelkindern Stofftaschen zu bemalen. Der Kreativität konnte man freien Lauf lassen. Bei den **Schmetterlingen** wurden Bilderrahmen gestaltet, in die ein Foto des Kindes kam.

Beim gemütlichen Kuchen essen, ließ man die verschiedenen Nachmittage fröhlich ausklingen. Die Großeltern-



nachmittage sind für Groß und Klein ein ganz besonderes Erlebnis. Die Kinder können ihren Großeltern „ihre“ Kita zeigen und dort mit ihnen gemeinsam etwas erleben.

Für die Großeltern ist es eine gute Möglichkeit, einen Einblick in den Kindergartenalltag ihres Enkelkinds zu erhalten und sich auch auf die Lebenswelt des Kindes einzulassen. Gleichzeitig lernen sich Großeltern aus verschiedenen Nationen bei den regelmäßig stattfindenden Treffen ein wenig kennen.



Während in der Schmetterlingsgruppe (Bild links) Großeltern und Kinder an Bilderrahmen bastelten, wurden beispielsweise in der Libellengruppe (Bild oben) Stofftaschen bemalt.

Mit Spiel, Spaß und Spannung zum Gewinn

Gemeinsam mit dem kleinen Zeitungsmonster "Kruschel" der Rheinischen Post entdeckten Kinder viel Neues und wurden darüber hinaus für ihr Engagement auch noch belohnt

Die Gruppe „BLAU“ des integrativen Familienzentrums Sonnenblume hat im vergangenen November erfolgreich an einem angeleiteten Projekt der Rheinischen Post und Evonik Industries für Kindergartenkinder teilgenommen.

Im Rahmen einer täglichen Experimentierreihe, die kindgerecht und anschaulich in der kostenlos zugestellten Rheinischen Post abgebildet war, konnten die „Kleinen und Großen“ der integrativen Gruppe zu Entdeckern und Forschern werden.

Mit viel Spaß und Motivation staunten die Kinder, wie z.B. ein gekochtes, geschältes Ei in eine Flasche gelangt, deren Hals dünner ist als das Ei oder geheime Botschaften durch Zauberschrift mittels Zitronensaft eigenständig hergestellt werden konnten. Als Leitfigur führte „Kruschel“, das Zeitungsmonster,



die Kinder in 15 Folgen durch die Experimente. Im Anschluss an dieses Projekt wurden die gezeichneten Bilder, Collagen und Bastelarbeiten der Redaktion in Düsseldorf zugeschickt und mit einem Gewinn von insgesamt 450 Euro belohnt.

Kita am Baldhof - zertifiziert und barrierefrei

Neben dem Familienzentrum "Sonnenblume" wurde nun auch die Kindertageseinrichtung "Am Baldhof" mit dem **"fitnetz"-Zertifikat** des Rhein-Kreises Neuss ausgezeichnet.

Kreisgesundheitsdezernent Karsten Mankowsky überreichte im Katholischen Familienzentrum in Kaarst das Zertifikat an Gabriele Weber und Daniela Meier.

Geehrt wurde das jeweilige Engagement bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.

Am 24. Januar wurde das Signet **„Neuss barrierefrei“** an die integrative Kindertagesstätte „Am Baldhof“ verliehen. **Sie ist damit der erste barrierefreie Kindergarten.**



Bei der Planung des Neubaus wurde schon an wesentliche Merkmale gedacht, so dass nur ein paar Ergänzungen nötig waren. Alle Türen wurden extra breit angelegt, damit Rollstuhlfahrer und Eltern mit Kinderwagen bequem durchfahren können. Außerdem sorgt eine klare Farbgestaltung für eine bessere Orientierung. Zur Wassermatschanlage im Außenbereich führt eine Rampe.

Über einen barrierefreien Kindergarten freuen sich nicht nur Rollstuhlfahrer und andere Gehbehinderte, sondern auch Eltern mit Kinderwagen und Menschen mit vielen Einkaufsstützen. Ab dem Sommer 2012 wird auch das erste Kindergartenkind im Rollstuhl aufgenommen.

Kinder, Kita-Leitung und Angelika Quiring-Perl als Vereinsvorsitzende der Neusser Lebenshilfe nahmen das "Barrierefrei-Signet" freudig in Empfang.



Ein Winterspaziergang!

Eltern und Kinder entdecken spielerisch die Natur!

Dieser Winterspaziergang sollte etwas ganz besonders werden.

Auch die Kita "Marienburg" macht im "fitnetz"-Programm des Rhein-Kreises Neuss mit. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Medicoreha wurde im Gesundheitsteam dieser Spaziergang vorbereitet.

Am 30. Januar diesen Jahres um 14.15 Uhr war es dann soweit: über 60 Eltern, "Marienburg"-Kinder mit ihren Geschwisterkindern sowie einer Mitarbeiterin des Medicoreha Teams trafen sich zum ganz besonderen Waldspaziergang am „Jröne Meerken“.

Für den Spaziergang wurde den Kindern ein Märchen erzählt.

„Waldi, ist weg!“

Der Troll Waldi war von einem gefährlichen Bussard gefangen worden. Dieser Bussard war mit dem Troll Waldi davongeflogen. Die Kinder hatten morgens schon

seinen Bruder Fränki kennengelernt, von ihm wussten sie alles.

Vor allem hatten die Kinder Fränki versprochen, ihm zu helfen, seinen Bruder zu finden. Da Trolle sich auch in Steine verwandeln können, mussten alle Teilnehmer achten und aufpassen auf keine Steine zu treten.

Mit viel Freude und voller Spannung ist die große Schar durch den Wald gezogen. Die Spiele und Herausforderungen, die es zu meistern galt, gingen nur gemeinsam – zusammen – stark. Und so schafften es die kleinen und großen Waldspaziergänger auch.

Selbst die giftigen Schlangen konnten den "Marienburgern" nichts anhaben. Zusammen stiegen sie über das Wasser, fanden schließlich einen Steintroll, konnten gemeinsam einen Hügel besteigen und nachdem sie für Waldi getanzt und ihn angelockt hatten, haben die Kinder Waldi tatsächlich gefunden und konnten ihm den Weg nach Hause in seinen Trollwald zeigen.

Als Belohnung haben die Kinder auch von Waldi einen leckeren Schatz erhalten und konnten eigenes Trollgold mit nach Hause nehmen.

Der Winterspaziergang war ein schönes Ereignis und es gab viele positive Rückmeldungen für einen gelungenen Nachmittag.

An dieser Stelle gilt ein großer Dank der Kooperationspartner Medicoreha für die tolle Zusammenarbeit.

Das Schlanky–Seminar

Eine ganz besondere Inhouse-Veranstaltung



Der Schlanky-Treff findet seit April einmal monatlich statt. Interessenten können sich gerne im Büro der Offenen Hilfen an Frau Taut wenden.
Tel.: 02131 – 3691835
E-Mail: a.taut@lebenshilfe-neuss.de



Unter dem Motto „Gemeinsam abnehmen aber richtig“ trafen sich Ende Februar diesen Jahres neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer für fünf Tage im Lebenshilfe Center, um unter Anleitung von Frau Marliese Dumont den richtigen Umgang mit Ernährung für erfolgreiches und nachhaltiges Abnehmen zu erlernen.

Frau Dumont bietet seit mehreren Jahren Veranstaltungen zu den Themen Ernährung und Wellness im Haus Bröltal für den Landesverband NRW an. Das **Schlanky-Programm** hat sie selber entwickelt. Individuell für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer werden hierbei **Schlanky-Punkte** errechnet, die dann über den Tag verteilt in ausgewogene Mahlzeiten umgesetzt werden können. Mit anschaulichen Tipps und Hilfsmitteln wird dabei erklärt, wie sich der Alltag mit den neuen Verhaltensregeln gestalten lässt, um auch dauerhaft Erfolg zu haben. Zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden deshalb Mahlzeiten zubereitet und verzehrt.

Wichtig bei diesem Programm ist auch, sich viel zu bewegen und eine positive Einstellung zu dem neuen Lebensstil zu entwickeln. Zum **Schlanky-Seminar** gehörten daher auch Spaziergänge und Motivationsübungen.

Allen Teilnehmern hat die **Schlanky-Woche** sehr gut gefallen. Sie haben gerne zusammen gelernt, gekocht und sich gegenseitig beim Abnehmen unterstützt. Dabei sind viele Pfunde gepurzelt. Einstimmig wurde dann beschlossen, dass sich die Gruppe auch nach dem Seminar regelmäßig treffen möchte.

Mit dem U-Boot auf Gesundheitskurs

Hurra, wir fahren mit dem U-Boot

"Marienbrug"-Kinder gehen auf Entdeckungsfahrt

Das U-Boot ist eine aktive Ausstellung der AOK Hamburg-Rheinland in Düsseldorf.

Am 06. und am 08. Februar diesen Jahres ging es mit den Mittelkindern der "Marienbrug" auf große Fahrt. Ganz früh, bepackt mit Rucksack und in warme Sachen eingemummelt, gingen die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen der Kita "Marienbrug" los. Zunächst fuhr die Gruppe mit dem Bus, für die Kinder immer wieder eine schöne und erlebnisreiche Aktivität. Unterwegs wurde viel beobachtet, erzählt und ganz viel gelacht.

In Düsseldorf angekommen musste das "Marienbrug"-U-Boot-Team dann noch ein kurzes Stück zu Fuß bis zur Ausstellung laufen.

Die U-Boot-Besatzung empfing die kleinen Gäste herzlich und bereits im Eingang der Ausstellung wurden die Kinder auf die phantastische Reise eingeladen.

Doch zunächst wurde direkt am U-Boot ein gemütliches Picknick eingenommen und Kinder wie Erzieher lauschten gespannt der Geschichte von Kapitän Nemo.

Alle Kinder hatten bereits im Vorfeld einiges über Kapitän Nemo und sein U-Boot erfahren. So konnten wir alle aktiv und gemeinsam der Geschichte der Crew folgen und schnell tauchten wir alle in die geheimnisvolle Welt des Kapitän Nemo ein.

Marienburgkinder wurden zu Matrosen

Mit sehr viel Herz und Spannung wurden die "Marienburg"-Kinder zu kleinen Matrosen, die gerne und mit Eifer die Aufgaben des Kapitän Nemo erfüllten. Es galt, spielerisch Herausforderungen zu meistern und von den gefährlichen Piraten nicht entdeckt zu werden.

Mit einem Periskop wurden die gefährlichen Piraten beobachtet. Das U-Boot musste – über Kopfhörer verbunden – zusammen mit Kapitän Nemo durch das gefährliche Meer gerudert werden. Seemannsknoten konnten ausprobiert werden. Mit Morsezeichen konnten sich die Kinder verständigen lernen. Sie lernten die Flaggen-Sprache und konnten sie spielerisch nachstellen. Über Röhren konnten das "Marienburg"-Tauchteam die Meeresgeräusche hören und lauschen. Schätze wurden er-



tatet und sichergestellt. Die Tiere des Meeres konnten nach Anweisung von Kapitän Nemo gefunden werden. Anschließend musste die "Marienburg"-Crew einen geheimen Gang entlang, vorbei an einer gefährlichen und schlafenden Seeschlange und natürlich fanden Kinder anschließend einen Schatz.

"Marienburg"-Matrosen schafften alle Prüfungen

Die "Marienburg"-Matrosen schafften diese Prüfungen mit Bravour und konnten noch vor den Piraten die Insel Kork (Korkiland) erreichen. Zur Belohnung konnten alle Kinder einen Schatz teilen und erhielten einen Aufkleber, ein kleines Buch und einen Matrosenausweis mit bestandenem Prüfungsstempel.

Als gestandene "Marienburg"-U-Boot-Matrosen ging es zurück in den Heimathafen der Kita "Marienburg".

Für das kommende Jahr steht schon wieder fest: "Marienburg"-U-Boot Matrosen werden ganz bestimmt wieder auf große Fahrt gehen! Bis bald Kapitän Nemo!



Seefahrtsbuch



Hannah Franke



ist Ihre Ansprechpartnerin im Bereich „Offene Hilfen“ bei der Neusser Lebenshilfe

Telefon: 02131 / 3691833

E-Mail:

h.franke@lebenshilfe-neuss.de

Suchen Sie Kontakte zu anderen Eltern oder Familien mit Kindern mit Behinderung?

Wollen Sie sich im Rahmen einer Selbsthilfegruppe mit anderen Eltern austauschen?

Benötigen Sie Informationen über medizinische Behandlung oder Therapien aus erster Hand?

Suchen Sie einen Austausch über „Autismus“, „Down-Syndrom“ oder andere individuelle Behinderungsarten?

Die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Neuss e.V. unterstützen Sie bei der Gründung von Elterngruppen. Wir kümmern uns um die Räumlichkeiten, ggf. Referenten usw. Bei Interesse oder Rückfragen melden Sie sich gern bei den Offenen Hilfen!

Wir UWO-Kegler

Einmal im Monat treffen wir uns im Bischofshof in Holzbüttgen.

Wir sind eine Gruppe junger Leute die Spaß am Kegeln haben. In unserer Kegeltruppe ist jeder zwischen 18 und 88 Jahren willkommen. Insgesamt sind wir neun Leute, die sich übers UWO (Ambulant Unterstützte Wohnen) kennen gelernt haben. Angefangen haben wir im Januar 2011. Unsere Kegler wohnen zwar nicht in Holzbüttgen aber der Bischofshof ist gut mit der Regiobahn zu erreichen. Im Bischofshof ist es sehr schön und der Wirt ist auch sehr nett zu uns.



Impressionen von den Kegeltreffen: Ob Ellen kurz bevor sie alle Neuen wirft, ob im Gespräch oder beim anschließenden gemeinsamen Essen - die UWO-Kegler haben jede Menge Spaß und Unterhaltung.



Wir gestalten einen Barfußpfad

Katharina Georges aus dem Wohnhaus Grimlinghausen stellt ihre Projektarbeit im Rahmen ihrer Ausbildung Heilerziehungspflegerin vor

Katharina Georges (ganz links), ihre drei Klassenkameradinnen und die ab Barfußprojekt beteiligten Bewohnerinnen des Wohnhauses Grimlinghausen sind stolz auf ihren selbst geschaffenen Barfußpfad. Die beiden Bilder unten zeigen die Ecke des Wohnhausgartens vor und nach der Umgestaltung.



Für mein zweites Ausbildungsjahr stand eine Projektarbeit an. Wir sollten gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen etwas gestalten. Drei Klassenkameradinnen und ich haben uns für einen Barfußpfad mit drei Jugendlichen aus der gelben und roten Gruppe des Wohnhauses Grimlinghausen der Neusser Lebenshilfe entschieden.

Ein knappes halbes Jahr haben wir alles geplant und bearbeitet, bis wir mit der praktischen Durchführung beginnen konnten. Vorher hatten die Jugendlichen und meine Klassenkameradinnen bei verschiedenen Treffen Gelegenheit, sich kennen zu lernen und mehr über das Projekt zu erfahren.

An einem sehr schönen Wochenende haben wir dann in einer nicht genutzten Ecke des Gartens unseres Wohnhauses den Wahrnehmungspfad gestaltet. Am ersten

Durchführungstag haben wir Löcher ausgegraben um sie anschließend mit Mulch, Sand, Kieselsteinen, Kunst-rasen und einem Wasserbecken zu füllen.

Am zweiten Tag wurde die Fläche mit rotem Mulch verschönert. Anschließend wurden noch ein paar Feinarbeiten erledigt. Mit einem gemeinsamen Abschlussessen aller Beteiligten endeten die Projektstage.

Die drei Bewohnerinnen und wir hatten viel Spaß bei der Gestaltung unseres Barfußpfades. An einigen Stellen mussten wir ein wenig improvisieren, da unsere Planung im Detail dann doch nicht immer durchführbar war. Wir sind aber sehr stolz auf unseren eigenen Barfußpfad und hoffen, dass auch die anderen Bewohner und Bewohnerinnen wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Freude am Wahrnehmen mit den Füßen haben.





Das Lebenshilfe Center

Hier ist jeder eingeladen,
eine schöne Zeit zu verbringen



In gemütlicher Atmosphäre und bei netter Gesellschaft ist jeder herzlich eingeladen, einen Kaffee zu trinken, Freunde zu treffen oder Informationen und Beratung rund um die Lebenshilfe Neuss e.V. und deren Leistungsspektrum abzurufen.

Verschiedene Freizeitangebote

Das ist aber noch nicht alles. An vier Tagen in der Woche bietet das Lebenshilfe Center für seine Gäste verschiedene Freizeitangebote an, bei denen sicherlich für jeden etwas dabei ist und jeder teilnehmen kann.

Montags

findet ab 15.30 Uhr ein Kreativkreis statt. Hier wird in geselliger Runde gehäkelt und gestrickt.

Dienstags

wird ab 15.30 Uhr gespielt. Eine schöne Auswahl an Spielen, wie z.B. Mensch ärgere Dich nicht, Bingo, Kniffel und sogar eine Nintendo Wii wartet auf spiel-freudige Menschen. Natürlich kann jeder auch eigene Spiele mitbringen.

Donnerstags

ist Waffelnachmittag, wo zu einem kleinen Preis, Waffeln mit Kirschen und Sahne oder auch nur mit Puderzucker frisch zubereitet werden.

Alle zwei Wochen findet freitags

der „Offene Singletreff „ mit wechselnden Angeboten statt.

Das Lebenshilfe Center hat täglich geöffnet:

montags bis freitags von 10 bis 17.30 Uhr
und samstags von 10 bis 15.30 Uhr.

Die Neusser Lebenshilfe bei der 1. Neusser Trimmiade



Am 3. Mai diesen Jahres nahmen die „Offenen Hilfen“ an der 1. Neusser Trimmiade im Rheinpark-Center teil und waren hier mit einem Infostand und dem Rollstuhl-Parcours vertreten.



® Lebenshilfe Mobil auf Tour

Die Lebenshilfe Neuss konnte durch die großzügige Unterstützung der **UPS Foundation** nun ein **Transport- und Aufenthaltsfahrzeug** in Betrieb nehmen. Eine großzügige Spende ermöglichte der Lebenshilfe die Anschaffung.

Im letzten Tandem hatten wir darüber berichtet.

Das „**LebenshilfeMobil**“ bietet Möglichkeiten als Anlaufstelle bei Stadtteilevents, Veranstaltungen, Schulfesten, Messen usw. Das Fahrzeug kann je nach Veranstaltung für die Beratung, oder auch im Rahmen der Programmgestaltung genutzt werden. Hierzu kann es ggf. durch das vorhandene „**integrative Spielmobil**“ der Lebenshilfe ergänzt werden. Im Rahmen der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit kann das „LebenshilfeMobil“ bei besonderen Anlässen auch Spielplätze anfahren. Mit diversen Spielgeräten für Kinder mit und ohne Behinderung wie beispielsweise einem Rollstuhlparcours können hier dann vielfältige Aktivitäten zur Integrationsförderung angeboten werden.



Neuaufgabe des integrativen Familienfestes „we are family“:

Am **Sonntag, 22. Juli 2012**, findet wieder das integrative Familienfest „we are family“ auf der **Freilichtbühne in Zons** statt.

Wie im Jahr 2010 unterstützt die Stiftung der VR Bank Dormagen auch unser diesjähriges Fest, das in Zusammenarbeit mit der Stadt Dormagen und der Stadtmarketing und Verkehrsgesellschaft Dormagen mbH stattfindet.

Merken Sie sich den Termin bitte vor, es lohnt sich: Als **Akteure** treten u.a. auf: **Zauberer Mecki**, **Clown Bibo**, der **Gospelchor "Feel Harmonie"**, die **Red Kids Zons Kindertanzgruppe** und die Band „**Rabaue**“.

Familienfest auf dem Dycker Feld

Nach den großen Erfolgen der Vorjahre mit bis zu 20.000 Besuchern veranstaltet der Rhein-Kreis Neuss mit vielen Partnern in 2012 wieder das große Familienfest auf dem Dycker Feld. Die Großveranstaltung soll am **23. September 2012 von 11 bis 18 Uhr** stattfinden. Die Lebenshilfe Neuss wird im „**Familiendorf**“ wieder mit ihrem integrativen Spielmobil, der Hüpfburg, einem Infostand und dem Rollstuhlparcours teilnehmen. Besucherinnen und Besucher sind am Stand herzlich willkommen.

Der Eintritt auf das Festgelände ist frei!

